



30.10.2016
Harald Kluge
„Antiangstmacher“

Nun kamen die Jünger mit Jesus in die Stadt Kapernaum. Am nächsten Sabbat besuchte Jesus die Synagoge und sprach dort zu den Menschen. Die Zuhörer waren sehr beeindruckt von dem, was er lehrte. Denn anders als ihre Schriftgelehrten redete Jesus mit einer Vollmacht, die Gott ihm verliehen hatte. In der Synagoge war ein Mann, der von einem bösen Geist beherrscht wurde. Der schrie: "Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist doch nur gekommen, um uns zu vernichten. Ich weiß, dass du von Gott kommst und zu Gott gehörst!" Jesus befahl dem Dämon: "Schweig und verlass diesen Menschen!"

Da zerrte der Dämon den Mann hin und her und verließ ihn mit einem lauten Schrei. Darüber erschrakten alle in der Synagoge und fragten sich: "Was ist das nur für eine Lehre? Und welche Macht dieser Jesus hat! Seinen Befehlen müssen sogar die bösen Geister gehorchen!" In Windeseile wurde in ganz Galiläa bekannt, was Jesus getan hatte. Nachdem Jesus die Synagoge verlassen hatte, ging er mit Jakobus und Johannes in Simons Haus, in dem auch Andreas wohnte. Dort erfuhr er, dass Simons Schwiegermutter mit hohem Fieber im Bett lag. Er ging zu ihr, nahm ihre Hand und richtete sie auf. Sofort war das Fieber verschwunden. Sie konnte sogar aufstehen und für ihre Gäste sorgen. Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man viele Kranke und von Dämonen beherrschte Menschen herbei. Fast alle Bewohner der Stadt versammelten sich vor Simons Haus. Jesus heilte viele von ihren Krankheiten und zwang die Dämonen, ihre Opfer freizugeben. Dabei verbot er den bösen Geistern, von ihm zu reden, denn sie wussten genau, wer er war.

Am nächsten Morgen stand Jesus vor Tagesanbruch auf und zog sich an eine einsam gelegene Stelle zurück, um dort allein zu beten. Petrus und die anderen suchten ihn. Als sie ihn gefunden hatten, sagten sie: "Alle Leute fragen nach dir!" Aber er antwortete: "Wir müssen auch noch in die anderen Dörfer gehen, um dort die rettende Botschaft zu verkünden. Das ist meine Aufgabe." Jesus reiste durch die ganze Provinz Galiläa, predigte in den Synagogen und befreite viele aus der Gewalt dämonischer Mächte.

Was soll man tun gegen all die Ängste?

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben diesen Freitag nachgedacht. Was tun, wenn einen die Angst überfällt, hinterrücks und aus dem Nichts auftaucht wie ein Horrorclown. Einen aus der Bahn wirft, vom Pferd wirft, das eigene Leben zertrümmert und den Glauben an die Menschheit oder ihre Vernunft mit dazu? Ausgehend von den klugen Weisheitssprüchen aus Kapitel 17 sind wir zu folgenden knappen Regeln gekommen. Oberste Regel im Fall eines aufsteigenden Angstgefühls:

„Bleib ruhig!“

Angst ist bekanntlich der Zustand der eintritt, wenn laut Weisheitsbuch Kapitel 17, 12f. folgendes passiert:

„Angst ist nichts anderes als Kopflosigkeit, die zu vernünftiger Überlegung unfähig macht. Wenn das Vertrauen auf die Kraft des Verstandes schwindet, ist die Ungewissheit über die Ursache der Schrecknisse schlimmer als diese Ursache selbst.“

Wenn wir ein Signal akustisch oder visuell wahrnehmen, beginnen zwei Signalschienen im Hirn zu rattern. Der Verstand versucht noch zu begreifen, was die Gefahrenquelle ist, während der etwas schnellere Reiz im Hirn dazu führt, dass mein Körper bereits Angstsymptome zeigt. Ich schwitze, erröte, atme heftiger, bekomme keine Luft, zucke zusammen, werde aggressiv oder depressiv und laufe davon oder erstarre vor Schreck. Wie auch immer. Angst verhindert das klare Denken.

„Konzentriere dich nicht so auf deine Angst!“

Verschaffe dir den Überblick, schau, ob es wirklich so gefährlich ist oder suche dir eine Ablenkung, wenn nötig. Wir können uns, wenn alles zusammenpasst, so richtig in eine Angst hineinsteigern. Da sind wir Meister. „Das geht sich nie und nimmer aus. Ich komme bestimmt zu spät. Es sind schon viel zu viele fremde Menschen hier. Wir werden islamisiert, von Horrorclowns terrorisiert.“ Ich frage mich, was passiert ei-

gentlich wenn ein Islamistischer Terrorist auf einen Horrorclown trifft?

Ängste werden geschürt, verkaufen viele Zeitungen und machen viele Schlagzeilen. Sie können sicher viele Beispiele finden. Mit Ängsten kann man als Politikerin und als Politiker zwar keinen Staat machen, nicht wirklich sinnvoll auf längere Zeit, mehrere Legislaturperioden regieren. Aber mit Angstbildern und Schreckensszenarien können sie bei Wahlen schon das eine und andere Prozentpünktchen abräumen.

Das Weisheitsbuch Kapitel 17 hat auch hier einen guten Spruch parat: Vers 11:

„Denn die Bosheit verrät sich durch Feigheit und verurteilt sich dadurch selbst.
Weil sie ein schlechtes Gewissen hat, fürchtet sie immer das Schlimmste.“

Wer einmal Ängste geschürt hat und verbreitet, dem glaubt man plötzlich anderslautende Frohbotschaften nicht mehr. Ängste in eine Runde zu werfen, wie etwa die Kirchen in früheren Jahrhunderten – manche Kirchen und Religionsgemeinschaften haben ja auch jetzt noch nicht damit aufgehört, ihren Schäfchen gehörig Schrecken einzupflanzen – Ängste zu schüren hat halt immer den einen großen Haken: Man glaubt dann frohen Botschaften nicht mehr so leicht, wenn sie aus der Kehle eines Angstmachers stammen.

Wie es bei den Heilungsgeschichten im heutigen Predigttext herauskommt: Jesus wollte das körperliche Elend ebenso heilen, wie das seelische Elend. Sooft wie er Gelähmte, Taube und Stumme heilt, vertreibt Jesus auch die bösen Mächte und Dämonen, die von uns Menschen Besitz ergriffen haben. Immer das Schlimmste zu erwarten ist ein unheilvoller und ungesunder Lebensstil. Vertrauen und Glaube an Gott und seinen von ihm uns zugedachten Weg, ist der bessere Weg. Aber manchen bösen Ungeist, manche Verzagtheit, wenn ich so gar nicht glaube, dass es noch einmal besser wird, da braucht es schon Jesus, Gottes Kraft und Gottes Geist, um uns den auszutreiben. Jesus treibt die schlechten und üblen Geister aus, indem er ihnen befiehlt: **"Schweig und verlass diesen Menschen!"** Das möchte man manchen Angstmachern heute auch gerne zurufen. Denn es gilt, wie die Jugendlichen vorgestern be-

merkt haben: Wie mit dem Balken im eigenen Auge – bevor ich einem anderen den Schiefer herausziehe.

„Bekämpfe erst deine eigene Angst!“

Im Weisheitsbuch 17 heißt es:

„Alle Zauberer und Beschwörer waren ohnmächtig dagegen (gegen ihre Ängste) und ihr Prahlen mit den eigenen Fähigkeiten wurde schmäzlich zuschanden. Sie wollten die Schreckensbilder bannen, vor denen die verängstigten Menschen zitterten, und wurden selbst von der lächerlichsten Furcht ergriffen.“

Meinen Mitmenschen Angst einjagen zu wollen, beweist doch nur, dass ich mich meinen eigenen Angstbildern noch nicht aufrichtig gestellt habe. Angst verbreiten zeugt immer von eigener Unaufrichtigkeit.

Oder wie eine Konfirmandin so schön gesagt hat: Wenn die Angst aufsteigt: **„Bleibe ehrlich mit dir und anderen!“** Wenn ich Angst habe, sich eine Angst in mir hocharbeitet, droht mir die Luft abzuschneiden: dann denke daran, was du alles kannst! Wir sind den Ereignissen rund um uns nicht einfach nur ausgeliefert.

Rede dir die Angst nicht so lange ein, bis sie dich gefangen nimmt! Oder wie es im Weisheitsbuch 17, 14-16 heißt:

In dieser Nacht, die doch machtlos und aus den Tiefen der machtlosen Totenwelt heraufgestiegen war, schliefen sie alle gleich schlecht. Von unheimlichen Gespenstern aufgeschreckt, verloren sie alles Selbstvertrauen und waren völlig gelähmt; plötzlich und unvorbereitet überfiel sie die nackte Angst. Sie sanken allesamt zu Boden, Gefangene in einem Kerker ohne Ketten und Riegel.

Frappant die Ähnlichkeit mit Halloween, oder? Hier wird von einer Nacht gesprochen, in der die Menschen alle gleich schlecht schlafen – nicht weil Vollmond ist, sondern weil unheimliche Gespenster, Gestalten ihr Unwesen treiben. Nachdem sie ihr Selbstvertrauen verloren haben, werden sie wie gelähmt und es überfällt sie die nackte

Angst. Gefangen in der eigenen Angst, und wie es 17, 21 steht:

„Aber schlimmer als die Finsternis quälte sie die eigene Angst.“

In der Stadt Kapernaum ist Jesus mit einem Menschen konfrontiert, den ein Dämon hin und herzerrt. Wie wir heute auch von Meldungen und Meinungen oft hin und hergezehrt werden. Wer hat nun Recht? Die Gutmenschen oder die Wutmenschen? Haben die recht, die mit dem Schreckgespenst Bürgerkrieg hausieren gehen – so alle Jahre wieder es in ihre Reden und Auftritte einfließen lassen, dass unser Weg zu politischen und sozialen Unruhen führen könnte, wenn wir alles so weitergehen lassen wie bisher? Oder haben jene recht, die lustig und locker meinen: Alles ist so super! Nichts ist uns zu schwer! Wir werden alle Probleme für euch lösen! Ich sag mal so: Angst ist der schlechtere Ratgeber!

Und übrigens würde ich mir wünschen, die Menschen würden sich weniger Angst und Schrecken und Lebensfrust einjagen. Sondern ich wünsche mir mehr Menschen, die mir Mut und Hoffnung und Lebensfreude und Lebenslust einjagen. Aus allen Horrorclown, wünschte ich mir, sollen Cliniclowns werden. Das ist mein Herzenswunsch für morgen den Reformationstag. Es gibt viel zu viel Horror in der Welt. Die Konsolenspiele und Computergames sind meist nur noch ab 18. Die Serien und Filme werden immer ultrabrutaler. Die Musikstücke, die heute erscheinen und die Videos sind meist parental advisory lyrics – ungeeignet für Minderjährige. Gottlob bricht der Animationspaßfilm für die ganze Familie: „Findet Dorie“ alle Kinorekorde.

Ich wünsche mir, dass wir den Horrorclowns dieser Welt ob mit grauslicher Clownfratze oder schlechtsitzendem Tupet, oder all jenen mit dem Horrorclown im Herzen die lange Nase, noch besser eine rote Clownsnase zeigen. Denn Jesus hat den Menschen seiner Zeit, die sie in Scharen zu ihm gebracht haben, die Dämonen und bösen Geister ausgetrieben. Damit hat er vielen seiner Zeit ein neues und befreites Leben ermöglicht, frei von Schreckensbildern. Und bis heute treibt Gott uns mit seinem Geist die Flausen und inneren Dämonen aus.

Was kann man tun? Wie Hansi Lang, der in seinem starken Song „Keine Angst!“ textet:

Ich spring heraus aus meiner Angst und meinem Schlaf,
bevor der letzte Zweifel mich packt.

Für meine Arbeit braucht´s nur eine Nacht,
ich tu´s noch heut´, das wär doch gelacht.

Ich kauf mir eine Spritzpistole,
eine grellrote Farbendose,
mit der schreib´ ich auf jedes Haus,
hoffentlich geht mir die Farbe nicht aus!

Ich lauf´ hinaus auf die Straße
und schreib´ auf jede Fassade
meine Liebe, meinen Haß,
und es macht mir immer mehr Spaß.

Ich schreibe: Keine Angst!

Reformation war und ist ein Entängstigungsprojekt, das bis heute andauert. Zu dem kann jede und jeder von uns seinen und ihren Beitrag leisten. Jesus war der größte Antiangstmacher. Er hat seine Jüngern in größter Not, in Seenot gefragt: Mt 8,26 "Warum habt ihr Angst? Habt ihr denn kein Vertrauen zu mir?" „Warum seid ihr so feige!“ Wir brauchen es nicht zu sein!

AMEN